

### 13. Mineralogische Notizen.

Von Herrn K. ZERRENNER in Hildburghausen.

In einer jüngst aus Russland nach Deutschland gelangten beträchtlichen Sammlung uralischer und altaischer Mineralien fesseln die Aufmerksamkeit zunächst eine grössere Anzahl Syssertskit- (dunkle Osmirid-) Krystalle von vorzüglicher Schärfe der Ausbildung und zum Theil bis 0,40 Cm. längstem Durchmesser der bekannten Form. Einige von diesen Krystallen haben auf der einen Seite eine glatte glänzende Basis, auf der anderen sind sie rauh, mit Eindrücken und Vertiefungen versehen. Ein auf beiden Seiten ebener, wenig glänzender, bleigrauer Krystall erscheint theilweise gerändelt durch auf- und umgebogene Kanten. Zwei Newianskit- (helle Iridosmium-) Krystalltafeln, davon die eine von 0,55 Cm. längstem Durchmesser, zeigen auf beiden Basenflächen eine äusserst zarte, aber nichtsdestoweniger deutliche, den ganzen Krystallkörper durchsetzende rhomboëdrische Streifung.

Am permschen und orenburgschen Ural war Berggold im Gegensatze zu Seifengold bisher bekannt: 1. unmittelbar im Gangquarz der Gruben von Beresowsk, 2. im verwitterten Nadelerz dieses Quarzes in Form von Körnchen, Blättchen und centimeterlang gestreckten Nadeln, 3. im verwitterten Pyrit der Golderzgänge, z. B. in der Grube Preobraschensk bei Iekatharinburg, 4. im frischen Brauneisenerz, z. B. von der Grube Alexandro-Andréjewsk am Ufer des Subunduk im Gouvernement Orenburg, 5. im Zusammenkommen mit Kupfererzen der Grube Andréjewsk im Gebirgssystem Kotschkarsk. In der eingegangenen Sammlung findet sich Goldbleiglanz, d. h. Bleiglanzhexaëder, die auf Beresowsker Gangquarz aufsitzen und zum Theil aus gediegenem Gold bestehen, welches auf den Hexaëderflächen gleichmässig wie der Bleiglanz spiegelt. Das Gold ist übrigens unregelmässig im Bleierze vertheilt und zwar in Form von mehr oder weniger zusammengedrückten

Blättchen und in die Länge gezogenen, zarten Streifen. Auch das Gold dieses Goldbleiglanzes ist, wie alle Berggolde wahrnehmen lassen, weit heller an Farbe, als das tiefgoldgelbe, uralische, oft in unmittelbarer Nähe der Ganggruben eingebettete Seifengold. Das Gold aus den hinter dem Baikal gelegenen Wäschchen ist das dunkelste, bräunlichgelb. Hier mag man von Farbenverdunkelung auf secundärer Lagerstätte reden. Dagegen zeigen zahlreiche Waschgoldproben aus den Seifen der Orenburger Steppen (Kosaken-Datschen) ein ganz hellgoldgelbes Gold.

Hierbei erlaube ich mir einzuschalten, dass die Zahl der disomatischen Krystalle noch durch einen Fund vermehrt worden ist, welchen ich der Güte des Herrn Professor Dr. ROSENBUSCH in Strassburg verdanke. Auf einer Granitschale sind als Gangmittel gediegen Silber, Fluorit und Baryt im Allgemeinen regellos abgelagert, nur treten beide letztere zum Theil in mosaikartiger Vereinigung gleichspiegelnd zu Krystallen der rhombischen Barytform zusammen. Nach Vergleichung mit ganz ähnlichen Stufen, die ich eines theils im Universitätsmuseum zu Freiburg i. B., dann im fürstlich Fürstenberg'schen Museum zu Donaueschingen anstellte, stammt diese Stufe mit Sicherheit von der Grube Sophie bei Wittichen im Schwarzwald.

Ein Rauchquarz aus dem Ilmengebirge, unweit des Sees von Miask gefunden, hat zunächst mit Hilfe eines gelben Quarzes seine Form vervollständigt, zwei Flächen  $\infty R$  aber sind grösstentheils mittelst wirr vermengter, kleiner, schwarzer Turmalinkrystalle hergestellt. Der unter diesen liegende Quarz mag oberflächlich beschaffen sein wie er will, die Betheiligung der Turmalinkrystalle an der Ausbildung des Quarzkrystalles dürfte doch um so weniger in Abrede zu stellen sein, als diese nach aussen auf der Oberfläche die gleichen Flächen  $\infty R$  einhalten und die nun aus ihnen gebildete, wenn auch raue Kante denselben Prismenwinkel aufweist wie die anderen Kanten der Säule.

Die in der eingetroffenen Sammlung enthaltenen, deutlich ausgebildeten Samarskit-Krystalle von Miask bestätigen die Erfahrung, die ich wenigstens bis jetzt gemacht habe, dass sie in Gestalt einer — oder zweier aneinandergesetzten — dicken Krystallplatte, meist von 1,75 Cm. Höhe, 1,2 Cm. Breite und

0,4 Cm. Stärke, der Form  $\infty \bar{P} \infty \cdot \infty \bar{P} \infty \cdot \bar{P} \infty \cdot \infty P$  aufzutreten pflegen und das nie anders, als mit theils über-, theils nebeneinander aufgelagerten kleineren und immer kleineren Krystalltafeln derselben Form auf einer oder auf beiden Seiten des Brachypinakoides — eine Eigenthümlichkeit, die bei der steten Wiederkehr doch ein Recht auf Beachtung hat und das Mineral vor der so häufigen Verwechslung mit Columbit und der noch auffallenderen mit Mengit (nur hellkastanienbraunen Strichs) bewahren sollte.

Von grösstem Interesse am Ural und in seinen Nachbargebieten bleiben aber immer — in erster Linie mit Stertinsk, Mursinsk, Schaitansk im Norden, Achmatowsk u. a. im Süden — die Erzeugnisse der Seifenlager in der Sanarka, einem südöstlich von Miask, noch im Gouvernement Orenburg, in südöstlicher Richtung der Kirgisensteppe zulaufenden Flusse, und namentlich sind es die unter den dortigen Grubenfeldern am südlichsten gelegenen des Kaufmanns Herrn v. BAKAKIN, wo sich Goldkrystalle von vorzüglicher Vollkommenheit und Grösse, in den Formen von  $O, O \cdot \infty O, O \cdot 2 O 2$ , neuerdings mit einer Axenlänge von 1 Cm. und mit rechtwinklig sich schneidenden Streifen auf den Octaëderflächen, ferner Korund, Euklas, Disthen, Anatas, kurz wohl alle Mineralien zusammenfinden, wie sie erst jüngst wieder vervollständigt durch Herrn Professor Dr. ROSENBUSCH in Brasilien, aber bisher nur noch in diesem Lande in solcher Ausdehnung, nachgewiesen wurden (bis auf zwei von ihm noch zu bestimmende Species). Der in der mehrerwähnten Sammlung mitgekommene Euklas der Form  $\infty P \infty \cdot \infty P 2 \cdot 3 P 3$  hat in seiner secundären Herberge, ohne den Schutz von Drusenwandungen, allen und jeden Glanz eingebüsst und zeigt ohne Uebergänge scharf geschiedene Farben: auf  $\infty P 2$  gesehen: himmelblau, wobei indess ein Streifen unter einer gerundeten Kante an Stelle von  $\frac{1}{2} P \infty$  in der ganzen Länge derselben auf 0,13 Cm. Tiefe weiss bleibt; auf  $\infty P \infty$  gesehen: der ganzen Masse nach hellberggrün.

- ULRICH, G. H. F., *Contributions to the Minerology of Victoria*. Melbourne 1870.
- WIEBEL, K. W. M., *Die Insel Kephalaria und die Meermühlen von Argostoli*. Hamburg 1873.

## C. Karten.

- Flötzkarte des südrussischen Steinkohlenreviers von v. HELMERSEN. 1872. 2 Blatt.
- Geologische Karte der Provinz Preussen von BERENDT. Sect. 8. Insterburg (Nadrauen).
- Geologische Spezialkarte des Grossherzogth. Hessen. Herausgegeben vom mittelhhein.-geolog. Verein. Section Worms, nebst Text. Darmstadt 1872.
- Mapa de los districtos minerales de San Antonio El Triunfo los Cacachilas y Isla de Carmen. Baja California Republica de Mexico. Published by A. Gensoul*. San Francisco. 1865.
- Sveriges geologiska undersökning. Bladen 42 Engelsberg, 43 Salsta, 44 Rydboholm, 45 Hörnigsholm*. Mit Text. Stockholm 1872.

---

**Druckfehlerverzeichnis.**

## Für Band XXIV.

- S. 769 Z. 8 v. o. und S. 811 Z. 18 v. u. ist statt Silberbergbau zu lesen „Quecksilberbergbau“.

## Für Band XXV.

- S. 258 Z. 6 v. o. lies: „Annularia“ statt Annullaria.
- 258 - 3 v. u. - „introduction“ statt introduction.
- 259 - 14 v. o. - „Calamostachys“ statt Calamostochys.
- 259 - 18 v. o. - „ähnlich“ statt ähnliche.
- 260 - 11 v. o. - „fossilen“ statt Fossilen.
- 260 - 12 v. o. - „die“ statt die die.
- 261 - 9 v. o. - „Sporangien“ statt Sporen.
- 262 - 25 v. o. - „die“ statt deren.
- 263 - 7 v. o. - „für die“ statt die.
- 264 - 13 v. u. - „beblätterte“ statt geblätterte.
- 462 - 11 v. o. - „Stretinsk“ statt Stertinsk.
- 462 - 10 v. o. - „an“ statt in.
-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Zerrenner Carl

Artikel/Article: [Mineralogische Notizen. 460-462](#)